

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Juni/Juli 2024



Gesellschaft:

Verkehr und Mobilitätskonzept in Südtirol

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Nächste Ausfahrt: Verkehrswende

5 Vorwort

SÜDTIROL AKTUELL

6 Kommentar zum Thema

7 Brief aus Rom

INNOVATIV

8 CAEmate

9 51. Grenzpendlertagung in Schluderns

DREI FRAGEN AN...

10 Astrid Kofler, Buchvortellung

INTERN

11 Optionszeit – Erinnerungsstätte in Innsbruck

12 Sommertreffen in Altrei

13 Wanderwoche / Radwoche

14 Treff.Heimat

15 Nachruf, Geburtstagskind

PORTRÄT

16 Iris Oberkalmsteiner

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Rose Mayer / **Layout:** movi

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat
(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

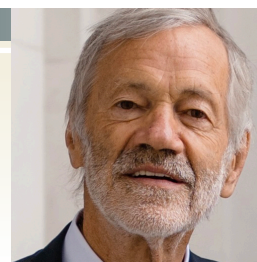
IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

gefördert von
**Stiftung Fondazione
Sparkasse**
sostenuto da



Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere Erde könnte viele Jahre lang ein angenehmer Ort zum Leben sein, wären da nicht die menschengemachten (anthropogenen) Treibhausgasemissionen ...

Die durchschnittliche Erdoberflächentemperatur liegt bei angenehmen +15°C. Entscheidend dafür sind die Treibhausgase und besonders der CO₂-Anteil. Ohne CO₂ wäre die Erde lebensfeindlich eiskalt.

„Klimawandel hat es immer schon gegeben, wir können das Klima nicht beeinflussen“, sagen die Klimaskeptiker. Das ist eben nur die halbe Wahrheit!

Nachweislich hat es in den letzten 800.000 Jahren acht Kälte- und Wärmeperioden gegeben. Während dieser Zeit schwankte der CO₂-Anteil zwischen 0,018% (180 ppm=parts per million) und 300 ppm. Diese Schwankungen wurden durch Fluktuationen der Erdumlaufbahn, Vulkanismus, biologische Aktivitäten und durch Veränderungen der Ozeane verursacht. Das ergaben Analysen der eingeschlossenen Luftblasen in den Eisproben aus der Antarktis und Grönland. Die letzte Eiszeit endete vor 11.700 Jahren. Damit begann auch die Zeit der modernen menschlichen Zivilisation.

Im Jahr 1850, also kurz vor der Industrialisierung, lag die CO₂-Konzentration noch bei 280 ppm. Heute, am 4.6.2024, nur 174 Jahre später, beträgt der CO₂-Wert 427,48ppm. Das ist ein Anstieg von 50% in 174 Jahren!

Von 1850 bis heute ist auch die durchschnittliche Erdtemperatur um 1,2 °C gestiegen. So rapide Temperatur- und CO₂ Anstiege hat es in 800.000 Jahren nie gegeben!

CO₂ Werte und globale Temperaturen basieren auf weltweiten Messungen von Bodenstationen, Ozeanbojen und Satellitenbeobachtungen der NASA, NOAA, ESA. Jeder kann die täglichen Änderungen der CO₂ Konzentration verfolgen: <https://www.co2.earth/daily-co2>

Mit einer Kombination von technologischen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Maßnahmen können wir die anthropogenen Treibhausgasemissionen auf Null reduzieren. Dazu muss die Bildung und das Bewusstsein über die Ursachen und Folgen des Klimas gefördert werden. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir den Klimawandel wieder der Natur überlassen.

Im „Thema“ beschäftigen wir uns eingehend mit dem Verkehr und der Mobilität in Südtirol.

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihr Hugo Leiter

Nächste Ausfahrt: Verkehrswende

Südtirol und die Mobilität von Morgen

■ In den letzten Jahren hat sich das Verkehrsaufkommen in Südtirol vervielfacht, wohl auch durch den zunehmenden Fremdenverkehr. Im vergangenen Jahr sind 11,7 Mio. Autos und 2,4 Mio. Lkws allein über den Brenner gefahren. Angesichts dessen stellt sich die Frage, wie Südtirol damit umgeht und künftig umgehen wird.



Immer schneller und immer mobiler – das individuelle Mobilitätsbedürfnis eines jeden Einzelnen nimmt zu und die Art sich zu bewegen, hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt und ist weiterhin in Veränderung. Gleichzeitig haben wir im ganzen Alpenraum Infrastrukturen, die seit Jahrzehnten in Punkto Kapazität und Resilienz nahezu unverändert sind. Die Brennerbahn etwa wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut, immer wieder verbessert und saniert, aber ist in Punkto Kapazität weit hinter den Bedürfnissen, die heute an die Eisenbahn gestellt werden. Die Folge fehlender freier Kapazitäten ist eine Überlastung von Schiene und Straße gleichermaßen. Mobilität und Verkehr waren und sind wichtig für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung unserer Täler und seiner Ortschaften. Zuviel Verkehr stört aber nicht nur jene, die davon direkt betroffen sind: Unsere einzigartige Natur- und Kulturlandschaft verdient sich den notwendigen Schutz und wir wollen die Lebensqualität in den Tälern und Dörfern des Landes aufrechterhalten. Wie will man all diesen Herausforderungen nun begegnen? Das Land Südtirol hat auf die wichtigen und vielfältigen Fragen rund um die Mobilität der Zukunft eine knapp 300 Seiten starke Antwort gegeben: Mit dem

neuen Landesplan für nachhaltige Mobilität und Logistik. Dieser neue Südtirolplan für die Mobilität von Morgen zeigt auf, wie sich die aktuelle Situation der Mobilität darstellt, welches die wichtigsten Aktionsfelder sind und mit welchen aktuellen und künftigen Projekten man die Mobilitätswende schaffen wird. Er soll insgesamt dafür sorgen, dass sich mehr Menschen mit Bus und Zug, aber natürlich auch aktiv zu Fuß und mit dem Fahrrad bewegen. Die Verkehrsmittel müssen dafür gut miteinander vernetzt werden. Insgesamt sieben größere Themenfelder werden in diesem Landesplan bearbeitet: Der öffentliche Personenverkehr mit dem Rückgrat Eisenbahn, die Intermodalität, die Fahrradmobilität, der Brennerkorridor, die Digitalisierung, die Aufwertung von sensiblen Gebieten sowie die Resilienz der Straßeninfrastruktur.

Vorrang für die Schiene

“Vor über 150 Jahren wurde die Eisenbahn in unserem Land gebaut, weil es keine Autos gab, heute hingegen investieren wir in die Schiene, weil es zu viele Autos gibt” erläutert Mobilitätslandesrat Daniel Alfreider die Notwendigkeit für das wichtigste Verkehrsmittel der Mobilitätswende:

Die Eisenbahn. In keine andere Verkehrsinfrastruktur wird in den kommenden 15 Jahren mehr investiert als in die Schiene. Südtirol wird weitgehend umstiegsfrei werden, einen noch dichteren Takt und neue moderne Zuggarnituren bekommen. Die vielfältigen Arbeiten für die Eisenbahninfrastruktur kann man in drei große Phasen einteilen. Schon aktuell läuft die Elektrifizierung der Vinschgerbahn. Nach deren Abschluss 2025 – und wenn dann die neuen, längeren Züge bereitstehen – entfällt der Umstieg in Meran für alle, die nach Bozen weiterwollen. Dies gilt natürlich auch umgekehrt für die Menschen, die in den Vinschgau fahren. In Bozen starten hingegen schon bald die Arbeiten für den Virgltunnel. Ein eigenes Gleis führt die Meraner Linie direkt in den Bahnhof, der Zug muss somit nicht mehr warten, wenn die Hauptlinie, die Brennerlinie, gerade “besetzt” ist. Schließlich gibt es noch ein weiteres wichtiges Projekt, das schon gestartet ist: die sogenannte Riggertalschleife. Nach Realisierung dieser muss der Zug aus dem Pustertal nicht mehr nach Franzensfeste, sondern kann direkt in die Brennerlinie geleitet werden. Wer Richtung Brixen oder weiter nach Bozen muss, hat rund 15 Minuten Zeiterparnis und das lästige Umsteigen entfällt.

Mit dem Abschluss all dieser Arbeiten 2026/2027 und dem Neuankauf der Zugarnituren wird die Qualität der Eisenbahn in Südtirol einen großen Sprung machen. Der Quantensprung ist dann die Fertigstellung des Jahrhundertprojekts BBT, aus heutiger Sicht in den Jahren 2032/33. Dann werden auch die internationalen Verbindungen deutlich besser und das Potenzial einer nachhaltigen Anreise ohne Auto deutlich gestärkt, genauso wie die Möglichkeiten, die sich für die Verlagerung von Gütern auf die Schiene ergeben. In der Phase drei schließlich - Mitte der 2030er Jahre – werden die beiden “Nebenstrecken” nach Meran und ins Pustertal potenziert. Ein zweites Gleis zwischen Bozen und Untermais und ein teilweise zweigleisiger Ausbau im Pustertal schaffen die Voraussetzungen dafür, dass der Eisenbahntakt erhöht und auch Expresslinien eingerichtet werden können. In Integration und guter Taktung mit dem dichten Busliniennetz des Landes wird der öffentliche Personenverkehr somit einen großen Schritt nach vorne machen – entsprechend den Zielen, die dazu im Landesplan gesetzt wurden.

Der Massenverkehr, den wir fördern

Neben der Stärkung der Öffis setzt das Land Südtirol in seiner Mobilitätspolitik vor allem auf die aktive Mobilität: Wenn wir viel zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, dann nützt dies der Gesundheit, dem Klima, der Gesellschaft und der Wirtschaft. Das bereits gut ausgebaute Fahrradwegenetz soll weiter verbessert werden, vor allem für die vielen kurzen Wege im Alltag. Dies bedeutet, dass vor allem in den Ortschaften und bei den Verbindungswegen Lücken geschlossen und zusätzliche Wege errichtet werden, um sichere und schnelle Wege für den Weg zu Arbeit Schule oder Einkauf



zu haben. Daneben werden auch sichere und ausreichend vorhandene Abstellplätze immer wichtiger. An den Mobilitätszentren des Landes sind diese bereits reichhaltig vorhanden, weitere werden von Land und Gemeinden an vielen Punkten installiert, um auch den Umstieg von einem Verkehrsmittel zum anderen zu erhöhen. Intermodalität ist das Stichwort dazu. Weil für viele der tägliche Weg zur Arbeit meist mit mehreren unterschiedlichen Verkehrsmitteln geprägt ist, muss der Umstieg so einfach wie möglich sein, mit dem primären Ziel, die Fahrten der Autos zu reduzieren.

Digital einfacher

Über die Digitalisierung diesen Umstieg vereinfachen und zusätzliche Dienste anbieten – das ist der Grundgedanke des sogenannten MaaS (Mobility as a service). Alle Wege und alle Verkehrsmittel aus einer Hand – mit der App Südtirolmobil soll das möglich werden. Jahr für Jahr kommen weitere Dienste dazu.

A22 – Lebensader und Belastung

Die Brennerachse, als wichtigster Alpenübergang überhaupt, steht vor einer Vielzahl von Herausforderungen. Sie erfordern eine umfassende und vor allem grenzüberschreitende und koordinierte Lösungsfindung. Die derzeitige Situation ist geprägt von einem hohen Verkehrsaufkommen auf der Straße und auf der Schiene, regulatorischen Problemen sowie Infrastrukturmängeln. Der Landesplan setzt auf das Konzept des “Brenner Digital Green Corridor”. Mit Digitalisierung und Investitionen in die Eisenbahn (BBT)



soll der Verkehr nach Möglichkeit auf die Schiene verlagert werden. Mit weiteren Anstrengungen zur Dekarbonisierung und intelligenten Verkehrssteuerung hingegen soll der verbleibende Verkehr “sauberer” werden.

Fokus Straßenbau: Vorrang Sicherheit

Die zunehmenden Wetterextreme machen auch unseren Infrastrukturen zu schaffen. Egal ob im Eisenbahn- oder Straßenbereich: Instandhaltung und Sicherung der Infrastruktur wird zusehends wichtiger. Im Straßenbau fließt somit ein großer Teil der jährlichen Haushaltsmittel einerseits in die ordentliche Instandhaltung der rund 2.800 km Landes- und Staatsstraßen, der 1662 Brücken und den über 200 Tunnels. Bei der außerordentlichen Instandhaltung hingegen gilt es Sicherheitsmaßnahmen wie Steinschlag- und Lawinenschutzbauten umzusetzen und die teils in die Jahre gekommenen Brücken von Grund auf zu sanieren. Die restlichen Gelder fließen in Umfahrungsprojekte wie derzeit in Percha, Vahrn oder Kastelbell im Bau, um die dicht besiedelten Ortskerne zu entlasten. Um aber damit den Verkehr nicht zu verstärken, werden die Bestandsstraßen zurückgebaut und der Raum wieder mehr den Menschen gegeben, damit aktive Mobilität zu Fuß oder dem Rad wieder sicherer und angenehmer wird.

Ehrgeizige Ziele

Der neue Landesplan, den die Landesregierung im Frühsommer final genehmigen wird, hat ehrgeizige Ziele: Rund 26% des Individualverkehrs soll bis 2035 durch die vielfältigen Maßnahmen reduziert werden.



Um das Klimaziel der Reduktion von 40% des Verkehrs von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor bis 2040 zu erreichen, braucht es hingegen noch viele weitere Maßnahmen, die unter anderem durch die Gemeinden und deren Mobilitätspläne in den kommenden Jahren gesetzt werden, sowie Maßnahmen für den Brennerkorridor, wo richtungsweisende Entscheidungen auf staatlicher und internationaler Zuständigkeit zu treffen sind. Schließlich gilt es aber auch für jeden einzelnen zu überlegen, ob alle Bewegungen von A nach B immer notwendig sind auf welche Fahrten man gegebenenfalls verzichten kann. Eines ist sicher, zur Bewältigung der Herausforderung "Verkehr" ist jeder einzelne von uns gefragt.

> Ingo Dejaco



Bildunterschriften:

- 1) Intermodale Mobilitätszentren – wie etwa in Bruneck – erleichtern den Umstieg von einem Verkehrsmittel auf das andere. Foto: Manuela Tessaro
- 2) Die Riggertalschleife (hier im Rendering) wird die Fahrtzeit von und nach Bruneck um rund 15 Minuten verkürzen.
- 3) Rückgrat Schiene: Der BBT wird die nachhaltige Anreise nach Südtirol deutlich steigern. Foto: Nicolò Degiorgis
- 4) Radtreifen auf den Pässen erhöhen die Sicherheit für Radfahrer.
- 5) Unwetterereignisse setzen der Infrastruktur zu und machen zahlreiche Sicherungsarbeiten notwendig.
- 6) Fokus Instandhaltung. Aktuell wird die Brücke Eschenlohe im Ultental rundumrenoviert. Fotos 2, 4, 5, 6: Ressort für Infrastruktur und Mobilität



Ingo Dejaco

Ressort für Infrastruktur und Mobilität

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser der Heimat und Welt,

Mobilität ist ein zentrales Element unseres täglichen Lebens und bildet die Grundlage für soziale Teilhabe und persönliche Freiheit. Die Förderung von Mobilität ist nicht nur eine Frage der Infrastruktur, sondern auch eine der sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Unser Ziel ist es, eine inklusive und nachhaltige Mobilität zu fördern, die niemanden zurücklässt. Dazu gehören der Ausbau und die Verbesserung von Verkehrsverbindungen, die auch Ihnen, die Sie fernab der Heimat leben, ermöglichen, einfach und bequem nach Südtirol zu gelangen. Sei es für Familienbesuche, berufliche Anlässe oder einfach, um die Heimat zu erleben – wir möchten, dass Ihre Anbindung an Südtirol stets gewährleistet ist.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der barrierefreien Gestaltung von Verkehrsmitteln und öffentlichen Räumen. Dies ist nicht nur eine technische Herausforderung, sondern ein gesellschaftliches Anliegen, das uns alle betrifft. Die Mobilitätsbedürfnisse von Seniorinnen und Senioren, gleichwohl wie von Menschen mit Behinderungen dürfen nicht außer Acht gelassen werden. In dieser Ausgabe gibt das Ressort für Infrastruktur und Mobilität einen Überblick darüber, was das Land Südtirol vor hat, um die Mobilität weiter zu verbessern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die ökologische Nachhaltigkeit. Die Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln wie dem öffentlichen Nahverkehr, dem Radfahren und dem Zufußgehen trägt nicht nur zur Reduktion von CO₂-Emissionen bei, sondern fördert auch die Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, eine lebenswerte und intakte Umwelt zu bewahren – für uns und die kommenden Generationen. Daher finden auch die Gedanken des Verbandes für Natur- und Umweltschutz in dieser Ausgabe von Heimat & Welt ihren Raum.

Wir sind uns bewusst, dass Mobilität für viele von Ihnen, die im Ausland leben, eine besondere Bedeutung hat. Sie trägt nicht nur dazu bei, physische Distanzen zu überwinden, sondern auch kulturelle und emotionale Verbindungen aufrechtzuerhalten. Ihre Bindung an Südtirol ist uns wichtig, und wir arbeiten daran, diese Bindung zu stärken und zu fördern.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre

Ihre Rosmarie Pamer

Südtirols Mobilität – ein zweischneidiges Schwert

Kommentar zum Thema

Südtirol und Mobilität sind eine ganz eigenartige Geschichte: Die einen sind stolz auf ein gutes öffentliches Verkehrssystem, die anderen sind besorgt über den ausufernden Individualverkehr und alle miteinander stauen über neue Seilbahnverbindungen mit gesalzenen Preisen. Wenn es Österreich mit seinen Verkehrseinschränkungen nicht gäbe, würde der Transitverkehr auf der Brennerautobahn überborden. Fahrverbote an den Wochenenden, in der Nacht oder das sektorale Fahrverbot sorgen dafür, dass die Menschen entlang der Autobahn noch einigermaßen verschlafen können. Auf Südtiroler Seite des Brenners gibt es derzeit keine wirksamen Maßnahmen gegen die enorme Verkehrsbelastung. Im Gegenteil, Verkehrsminister Matteo Salvini hat Österreich wegen der Fahrverbote beim Europäischen Gerichtshof verklagt. Wenn Italien recht bekommen sollte, dann Gute Nacht Südtirol.

Südtirols Bahn- und Busverbindungen können sich sehen lassen. Obwohl die Züge zum Teil noch auf den Bahndämmen der Donaumonarchie fahren, bieten modernes Rollmaterial und ausgeklügelte Bahnlogistik einen guten Taktfahrplan an. Viele Südtiroler:innen schätzen die Öffis und Tourist:innen tun das auch. Manche vom flachen Land aus Nord und Süd zeigen sich entzückt über Bus und Bahn, welche im Stundentakt die kleinsten Dörfer und die hintersten Talkessel anfahren. Als die neue Vinschger Bahn im Mai 2005 ihren Dienst aufnahm, glaubten nur Vinschgerrinnen und Verkehrsexperten an einen Erfolg. Nachdem sich dieser postwendend einstellte, zogen auch das Pustertal und

andere Landesteile nach. Die Südtiroler Mobilität war geboren.

„Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten.“ Dieser Satz spricht Bände! Südtirol leidet seit Jahrzehnten nicht nur unter dem Transit- sondern auch unter dem Binnenverkehr. Und dieser ist hausgemacht! Der Ausbau der Durchzugsstraßen – durch großzügige Tunnelbauten oder weiträumige Dorfumfahrungen – hat zwar betroffene Ortschaften entlastet, aber auch den Verkehr angekurbelt. Der Straßenbau feiert fröhliche Urständ, hunderte Millionen Euro stellt die Landesregierung jährlich zur Verfügung. Die Straßen ins Eggental, Gadertal, Vinschgau und Sarntal wurden seit dem Jahr 2000 ordentlich ausgebaut, derzeit wird mit rund 250 Millionen Euro die Pustertaler Straße fit für eine neue Transitachse gemacht. Und das alles in Zeiten, wo die verantwortlichen Politiker mit allen Mitteln den Individualverkehr zurückdrängen müssten. Klimagerechte und enkeltaugliche Mobilitätspolitik schaut anders aus.

Und dann gibt es noch die etwas exotischen Seilbahnen. Im fernen Jahr 1908 wurde die Seilbahn von Bozen nach Kohlern in Betrieb genommen, eine der ersten Personenseilbahnen überhaupt. Später im 20. Jahrhundert folgten Verbindungen nach Jenesien, Mölten, Hafling, Vöran und Ritten. Alles sehr sinnvolle Projekte. Gut gelungen sind die neue Rittner Seilbahn oder jene nach Mölten, die beide ins Tarifsystem Südtirol Pass integriert sind. Anders schaut es mit der privat geführten Tierser Seilbahn auf die Frommer Alm aus, welche mit rund 12 Millionen Euro öf-

fentlicher Geldmittel mitfinanziert wurde. Trotzdem müssen einheimische Steuerzahler für die Berg- und Talfahrt stolze 24 Euro berappen. Das wollen viele Südtiroler:innen partout nicht einsehen.

Südtirol und Mobilität sind eine eigenartige Geschichte. Hektischer Straßenbau trifft auf einen allseits geschätzten Südtiroltakt, ständiger Verkehrslärm trifft auf ruhige, aber teure Seilbahnfahrten und Verkehrslawinen treffen auf eine verkehrsgeplagte Gesellschaft. Und über 500.000 registrierte Fahrzeuge treffen auf über 500.000 Bewohner:innen. „A bissl geat nou,“ meinen die einen, „des Fassl isch voll,“ rufen die anderen. Wer hat wohl Recht?



Hanspeter Staffler

Forstökologe (Boku Wien) und Geschäftsführer des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz



Seit 2005 ist die Vinschger Bahn erfolgreich im Einsatz.

Fotos: Elmar Dorigatti

Zwei Jahre Regierung Meloni

Brief aus Rom



Julia Unterberger

Senatorin im italienischen Parlament

Liebe Leserinnen und Leser,

es sind fast zwei Jahre vergangen, seit Giorgia Meloni die Wahlen gewonnen hat. Ihre Bilanz ist durchwachsen: für alle leicht erkennbar ist ihr Kurswechsel in der internationalen Politik. Sie unterstützt überzeugt die Ukraine und hat ihre Sympathien für Russland archiviert. Sie hat ein gutes Verhältnis zu Joe Biden aufgebaut, nachdem sie bis kurz vor ihrer Wahl lautstark Donald Trump gehuldigt hatte. In Europa ist sie zwar nach wie vor mit rechtsextremen und europaskeptischen Kräften verbündet, doch sie selbst verzichtet weitgehend auf ihre vormals ausgeprägte antieuropäische Propaganda.

Auch zur Autonomie Südtirols hat sich ihre Position stark verändert. Vorbei sind die Zeiten, in denen sie verlangte, der Staat müsse die italienischsprachige Gemeinschaft in Südtirol schützen. Heute versteht sie, dass die deutschsprachige Minderheit geschützt werden muss und dass die Autonomie ein Wert ist. Sie hat sogar versprochen, die seit 1992 verlorengegangenen Kompetenzen wiederherzustellen.

Innenpolitisch hat sie ihr Schicksal an drei Reformen geknüpft, die jedoch höchst umstritten sind: die Direktwahl des/der MinisterpräsidentIn mit der gleichzeitigen Einschränkung der Befugnisse des/der PräsidentIn der Republik, eine größere Autonomie für die Regionen mit Normalstatut und eine Justizreform.

Die Behandlung dieser Reformen im Parlament nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, auch weil die Opposition Widerstand leistet und tausende Abänderungsanträge eingebracht hat. Dadurch ist das Parlament über Wochen blockiert und unfähig sich den wahren Problemen des Landes zu widmen: der hohen Staatsverschuldung und dem geringen Wirtschaftswachstum.

Außerdem konzentriert sich die Regierung auf den Schutz bestimmter Kategorien wie TaxifahrerInnen und BetreiberInnen von Strandbädern, anstatt der europäischen Aufforderung zur Einführung von mehr Wettbewerb, zum Bürokratieabbau und zur Verbesserung der Effizienz des Wirtschaftssystems zu folgen. Trotz der hohen Verschuldung kann sich die Regierung zu keiner effektiven Antwort auf die grassierende Steuerhinterziehung entschließen. Den steigenden Lebenshaltungskosten wirkt sie mit Bonuszahlungen, anstatt mit strukturellen Maßnahmen, entgegen.

Giorgia Meloni ist auch eine entschiedene Gegnerin der grünen Politik. Die Regierung lässt keine Gelegenheit aus, die europäischen Initiativen für den ökologischen Umbau zu boykottieren. Dies obwohl Italien zu den Ländern gehört, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. In wenigen Monaten ist die Hälfte der Legislaturperiode um.

Es bleibt abzuwarten, wie lange die immer noch hohe Zustimmung, vor allem zur Ministerpräsidentin, anhalten wird.

Wir werden auch sehen, ob Giorgia Meloni ihr Versprechen gegenüber Südtirol einhalten wird, die Kompetenzen wiederherzustellen, die durch eine Reihe von Urteilen des Verfassungsgerichts verloren gegangen sind.

Ihre Julia Unterberger

Mehr Sicherheit durch Überwachung

CAEmate, Bozen

■ Im Kontext der Alpen Südtirols entsteht im Mai 2017 CAEmate SRL ein mutiges und innovatives Startup. In einer Region, die eher für ihre Bergsport-Aktivitäten als für Ingenieurwesen gefeiert wird, standen wir vor einer Wahl, dem Strom folgen oder versuchen, einen Unterschied zu machen. Die Entscheidung war klar: Wir haben uns entschieden, uns der Herausforderung zu stellen, um die Welt des Ingenieurwesens und des Bauwesens zu revolutionieren.

Aber was hat uns zu diesem Abenteuer getrieben?

Die Antwort ist einfach: Unzufriedenheit. Das Gefühl, wenn man gezwungen ist, Aufgaben ineffizient zu wiederholen, wenn man nach Innovation strebt, aber die verfügbaren Werkzeuge es nicht zulassen. Hier entstand die Idee von CAEmate: Bessere Werkzeuge für das Ingenieurwesen zu entwickeln, weil wir glauben, dass Ingenieure sich auf die Lösung von Problemen konzentrieren sollten, nicht auf das Wiederholen von repetitiven Aufgaben.

Wir sind Bauingenieure und IT-Entwickler mit umfangreicher Erfahrung im mechanischen und strukturellen Design. Dies hat uns dazu gebracht, unsere Fähigkeiten zu vereinen, um etwas Neues zu schaffen, etwas, das wirklich einen Unterschied in der Ingenieurswelt machen kann.

Unsere Lösung

WeStatix SHM ist eine revolutionäre Cloud-basierte Software für die Überwachung und vorausschauende Wartung von Infrastrukturen (Brücken, Viadukte, Tunnel, Windturbinen, unterirdische Strukturen, Ge-



bäude usw.). Dieses Werkzeug richtet sich an Ingenieure und Infrastrukturverwalter und ermöglicht es, fortschrittliche digitale Zwillinge der Bauwerke zu erstellen, die für die Sicherheitsbewertung unerlässlich sind. Es handelt sich um ein umfassendes System, das numerische Simulationen mit Daten aus Sensoren integriert, die direkt an den Strukturen installiert sind. Dank dieses Ansatzes ist es möglich, die Fähigkeit der Strukturen, den aufgetragenen Lasten standzuhalten, in Echtzeit zu bewerten und durch die frühzeitige Identifizierung von Wartungsbedarf die Lebensdauer der Strukturen zu verlängern.

Hürdenreicher Weg

Um diese Ergebnisse zu erreichen, mussten wir zahlreiche Herausforderungen bewältigen, von der fehlenden angemessenen Ausrüstung auf dem Markt bis hin zur Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für die Entwicklung unserer Ideen. Im Dezember 2023 konnten wir 3 Millionen Euro von internationalen Investoren einsammeln, was es uns ermöglicht, unser hochqualifiziertes Team zu erweitern und unsere Lösung auf den internationalen Markt zu bringen.

Von zwei Ingenieuren im



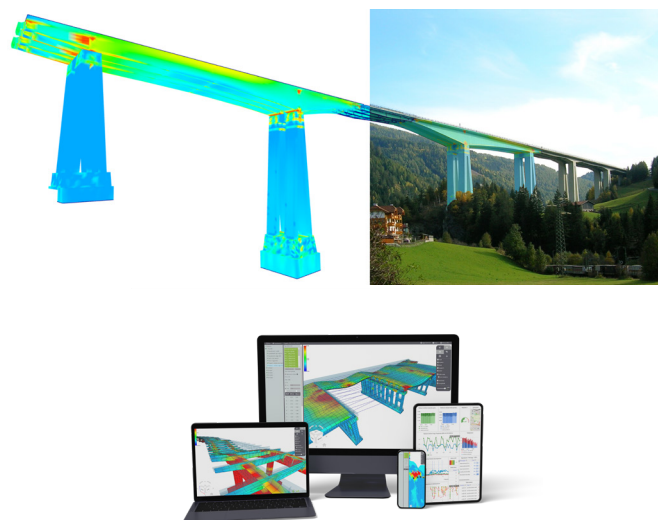
Dachgeschoss sind wir zu einem hochqualifizierten Team von 25 Personen in den Bereichen IT-Entwicklung, fortgeschrittene numerische Simulation, BIM, Datenwissenschaft und künstliche Intelligenz gewachsen.

Große Zukunftspläne

Wenn wir in die Zukunft blicken, haben wir noch größere Ambitionen, um zu einem internationalen Referenzpunkt für vorausschauende Wartung zu werden und den globalen Markt zu erobern.

Zusammenfassend ist CAEmate SRL ein Beispiel dafür, wie Entschlossenheit, Leidenschaft und Innovation zu großen Ergebnissen führen können. Wir sind stolz auf das, was wir bisher erreicht haben, aber noch begeisterter für das, was die Zukunft für uns bereithält. Mit unserem ständigen Engagement und unserer Hingabe für Fortschritt sind wir bereit, neue Gipfel zu erklimmen und einen Unterschied in der Welt des Ingenieurwesens zu machen.

> Matteo & Massimo Penasa



Das Startup CAEmate hat eine Software zur Überwachung und vorausschauenden Wartung von Brücken über Tunnel bis zu Hängen und Felswänden entwickelt, um genaue Einblicke in das Verhalten des überwachten Objekts zu erhalten und frühzeitig Wartungen veranlassen zu können. Bilder oben: die Gründer und ihr Team.

Fotos: CAEmate

51. Grenzpendlertagung in Schluderns

Südtiroler in der Welt



Der langjährige Sprecher der Grenzpendler, Josef Trafoier mit Gerlinde Warger, der neuen Grenzpendlersprecherin Foto: Josef Laner, Der Vinschger



Landeshauptmann Arno Kompatscher geht auf das geplante Vorhaben des italienischen Staates ein, 3-6% des Schweizer Lohns für Gesundheitsleistungen in Italien einzuhoben – dies sorgt für Gesprächsstoff unter den Pendlern. Er betont, dass noch nichts entschieden und eine gemeinsame Absprache mit der Lombardei und Friaul wichtig sei.

Fotos: KVV



Die Tagung konnte Experten und Politiker ins Gespräch bringen. V.l. Landeshauptmannstellvertreterin Rosmarie Pamer, Referentin Gerlinde Warger, Abgeordneter a.D. Albrecht Plangger, Kammerabgeordnete und Referentin Renate Gebhard, designierte Bezirkspräsidentin Roselinde Gunsch Koch, Vorsitzende der „Südtiroler in der Welt“ Luise Pörnbacher, Landtagsabgeordnete und Vorstandsmitglied der „Südtiroler in der Welt“ Waltraud Deeg, KVV Geschäftsführer Werner Atz, Bürgermeister und Hausherr Heiko Hauser, Bürgermeisterin Verena Tröger, stellv. Bezirksvorsitzender Josef Bernhart

■ Am 25. Mai 2024 konnte die Vorsitzende der „Südtiroler in der Welt“ Luise Pörnbacher und der stellvertretende KVV Bezirksvorsitzende, Josef Bernhart, über 100 Grenzpendler und viel Politprominenz zur 51. Grenzpendlertagung in Schluderns begrüßen.

Grußworte kamen von Landeshauptmann Arno Kompatscher und Landeshauptmannstellvertreterin Rosmarie Pamer, der neuen für die Grenzpendler zuständigen Landesrätin.

Landeshauptmann Arno Kompatscher nutzte seine Grußworte, um auf die 2 Sichtweisen der Grenzpendlerschaft aufmerksam zu machen: besonders im Bereich Gesundheit vermisste man im Obervinschgau das Gesundheitspersonal, das in die Schweiz pendelt, schmerzhaft. Wichtig sei es allerdings, dass die Rahmenbedingungen für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen stimmen.

Dem pflichtete auch die Abgeordnete im römischen Parla-

ment, Renate Gebhard bei, die im letzten Jahr die Agenden der Grenzpendler:innen vom ehemaligen Parlamentarier Abi Plangger übernommen hatte. Es sei in Zeiten von Fachkräftemangel, insbesondere auch in strategischen Bereichen wie der Sanität oder im Bauwesen wichtig, die Arbeitnehmer in Italien zu halten. Gebhard selbst ging in ihrem Fachreferat vor allem auf die derzeit geltenden Regelungen der Telearbeit ein. Nach Corona wurde eine gesetzliche Regelung in diesem Bereich, steuerrechtlich und in Bezug auf Sozialabgaben, unumgänglich.

Referentin Gerlinde Warger verdeutlichte die Unterscheidung zwischen den alten und neuen Grenzpendler:innen. All jene, die vor dem 31.12.2018 bzw. seit dem 17.7.2023 erstmals in der Schweiz beschäftigt sind, unterliegen anderen steuerlichen Bestimmungen als die sogenannten alten Schweizer Grenzpendler. Letztere haben noch eine Übergangsfrist von 10 Jahren. Anhand praktischer

Beispiele verdeutlichte sie den neuen Berechnungsmodus in Italien.

Andreas Angerer vom Zollamt Taufers erläuterte die Zollfreigrenzen, die Verwendung von Nicht-EU-Fahrzeugen in Italien und die aktuell geltenden Bargeld-Obergrenzen bei Grenzübertritt.

Die designierte Bezirkspräsidentin des Vinschgaus Roselinde Gunsch Koch ging näher auf die wichtigen Steuerausgleichszahlungen für die Obervinschger Gemeinden ein. Mals, Graun, Schluderns, Taufers, Prad, Glurns, Schlanders können diese Gelder für ihre Gemeinden nutzen.

Emotional wurde es, als Sepp Trafoier, seit über 40 Jahren wortgewaltiger Sprecher der Grenzpendler, ans Rednerpult trat und seinen offiziellen Abschied verkündete. Er sei ein alter Grenzpendler und auch alt an Jahren und deshalb freue es ihn außerordentlich, dass mit Gerlinde Warger eine äußerst kompetente Nachfolgerin als Sprecherin gefunden wurde.

Die Präsentationen der Tagung können auf der Homepage www.suedtirolerinderwelt.org nachgelesen werden. <

„Sterben. Des Lebens heller Schatten“

Astrid Kofler, Autorin

Der Tod wird totgeschwiegen, doch eigentlich ist die Frage danach berechtigt und sinnvoll: Wie sind Sie mit diesem Thema an die Arbeit am Buch herangegangen? War es einfach, Zugang zum Thema, aber auch zu den Menschen zu finden?

Als Kind habe ich mir vorgestellt, wer an meinem Totenbett steht oder am Grab, wer um mich weint, wie traurig ich selbst war, weil ich noch so viel tun wollte. Und oft war mir selbst zu weinen dabei, doch war es auch stimmig und die Tränen waren heilsam. Diese unaufgeregte Vorstellung vom Sterben und Tod-Sein habe ich mir mitgenommen. Was, wenn ich morgen sterben müsste? Ist das Leben gut gewesen? Ja, ich bin in Frieden mit mir und den Menschen, die ich liebe, ich habe nicht das Gefühl, etwas versäumt zu haben, noch tun zu müssen.

Mit Ruhe habe ich Menschen kontaktiert, die ich teilweise schon kannte, die ich lange schon interviewen wollte, daraus wurden 37 Gespräche. Sie waren froh, zu diesem Thema reden zu dürfen, haben mich ermuntert, keine Fragen zu umgehen. Der Moraltheologe Martin M. Lintner sagt: „Sterben hat viel mit Loslassen zu tun. In einer Gesellschaft wie der unseren, in der wir uns oft durch das definieren, was wir haben oder machen, ist das oft eine große Schwierigkeit. Das Loslassen von Kindheit an ins eigene Leben zu integrieren, empfinde ich als die sinnvollste Auseinandersetzung mit dem Sterben.“ Wenn wir uns mit der Vergänglichkeit beschäftigen, bekommt unser Leben einen tieferen Sinn,

wird uns bewusster, was wirklich wichtig ist. Der Tod bringt Klarheit ins Leben.

Gibt es Schicksale, die für Sie nach wie vor sehr bewegend sind? Welche? Warum?

Wenn Eltern vom Tod ihres Kindes erzählen, bewegt mich dies als Mutter von drei erwachsenen jungen Menschen natürlich sehr. Wenn eine Tochter die Herztransplantation nicht überlebt, eine Freundin sich das Leben nimmt, weil sie einfach nicht leben will, so schmerzt es ungemein. Wenn eine Mutter den Tod ihres dreijährigen Kindes als Auftrag versteht, verwaiste Kinder oder Eltern und sterbende Kinder zu begleiten, so berührt das tief. Mich hat aber auch überrascht, wie Sterbende mit ihrer Krankheit umgehen, wie trostreich es ist, sich mit dem Thema Sterben zu beschäftigen. Viele haben gemeint, es sei kein trauriges Buch, im Gegenteil, es spende Zuversicht.

Was haben Sie für sich über den Tod gelernt?

Ich hatte aufgrund einer Nah-toderfahrung und der Ausbildung als Ehrenamtliche der Hospizbewegung und der Vorliebe für Literatur, die sich mit diesem Thema beschäftigt, immer schon einen versöhnten Zugang zum Thema. Aber natürlich habe ich viel gelernt. Da waren nicht nur die Aussagen von Menschen, die den Tod einer geliebten Person angenommen haben, das Verstehen, dass Trauer individuell ist, dass auch Wut dazugehören kann. Die Mutter eines Sohnes, der an einer Überdosis gestorben ist, erzählt, wie er in sie zurückgekehrt ist, wie sie

ihn wieder in sich aufgenommen hat. Eine Tierärztin, deren Vater im vergangenen Jahr starb, schildert, wie sie all das, was sie an ihm so geliebt hatte, nun selbst versucht zu sein. Das sind wunderbare Lebenshilfen. Aber auch der Notfallmediziner, der klagt, dass er so oft zu einem alten sterbenden Menschen nach Hause gerufen werde, ihn auf Bitten der Angehörigen mitnehmen muss in die Anonymität des Krankenhauses, wo er nach drei Tagen verstirbt anstatt zu Hause, in Ruhe, in Würde, das gibt zu denken. Oder der Wunsch von unheilbar Kranken, nicht mehr künstlich beatmet und ernährt zu werden. Patientenverfügung, assistierter Suizid, ethische Fragen, Organspenden, das irgendwann absehbare Aussterben unserer Spezies, das sind Themen, die mich



Astrid Kofler, geboren 1965 in Bozen, Journalistin, Filmmacherin und Autorin Foto: privat

noch lange beschäftigen werden. So gesehen durfte ich viel lernen und bin dankbar dafür. Der Tod geht mit uns und wird am Ende jeden von uns umarmen, er ist keine Niederlage. Ich denke eher, es ist ein Weg zurück in ein göttliches Zuhause des Lichts, ein Moment in einem Zyklus. Fließe mit dem Leben, klammere dich nicht daran. <

BUCHVORSTELLUNG

Sterben

Das Leben heller Schatten

Angesichts des Verlustes einer geliebten Person, im Bewusstsein der eigenen Endlichkeit erhält das Leben einen tieferen Sinn. Die positiven Einstellungen der Interviewten zum Tod überraschen.

In einfühlsamen Gesprächen mit der Journalistin Astrid Kofler erzählen unheilbar Kranke, Angehörige, Ärztinnen und Ärzte, Begleiterinnen der Hospizbewegung und Notfallseelsorge, Theologen, Therapeutinnen, Menschen unterschiedlichen Glaubens und Alters von ihren Hoffnungen und Ängsten, von Erfahrungen im Umgang mit Sterbenden und der Trauer danach.



Sterben. Des Lebens heller Schatten
von Astrid Kofler
Raetia Verlag 2024
ISBN: 978-88-7283-895-2

Option von 1939 bleibt ein Unrecht

Erinnerungsstätte in Innsbruck eröffnet

Südtiroler in der Welt und Gesamtverband der Südtiroler in Österreich

■ In Anwesenheit der Landeshauptleute Anton Matzle und Arno Kompatscher und einer Reihe weiterer Ehrengäste wurde am 21. April in Innsbruck die Begegnungszone Option Südtirol feierlich eröffnet. Aus Südtirol war eine Vertretung der Südtiroler in der Welt mit der Vorsitzenden Luise Pörnbacher an der Spitze angereist.

Die Initiative für die Errichtung dieser Erinnerungsstätte war vom Gesamtverband der Südtiroler in Österreich ausgegangen. Man wollte die Optionsgeschichte Südtirols und die Auswirkungen auf die Gesellschaft mit all ihren Wirren und Nöten in einer Dauerausstellung aufzeigen und damit einen nachhaltigen Beitrag dazu leisten, dass die Ereignisse von damals nicht in Vergessenheit geraten. Ein geeignetes Lokal wurde dem Verband von der Neuen Heimat in der Gumpfstraße 59, mitten in der Südtirolersiedlung Pradl, zur Verfügung gestellt.

Das Präsentationskonzept ermöglicht dem interessierten Besucher in 7-10 Stationen eine anschauliche Darstellung der Option.

Die Zeitreise beginnt mit einem Rückblick in k. u. k. Monarchie und die schmerzliche Abtrennung Südtirols nach dem 1. Weltkrieg. Weiter geht es mit der faschistischen Machtergreifung, mit den Maßnahmen zur Italienisierung Südtirols und schließlich mit dem unseligen Optionsabkommen der beiden Diktatoren Mussolini und Hitler. Gegenstand weiterer Stationen: der tiefe Zwiespalt zwischen Dableibern und Optanten, der bewegende Abschied von der Heimat, die ernüchternde Aufnahme im Reich, die endlosen unliebsamen bürokratischen Obliegenheiten und Behördengänge nach der Ankunft in Innsbruck, die oft leidvollen Erfahrungen durch Ablehnung und Ausgrenzung im neuen Wohngebiet. Ein eigenes Kapitel ist der Rücksiedlung nach Südtirol gewidmet, wo den Rückwanderern erneut Ablehnung und Zurückweisung entgegenschlug. Die Ortsansässigen



Landeshauptmann Kompatscher mit der Delegation der „Südtiroler in der Welt“

Foto: privat

waren nicht gewillt, die Not mit den Ankömmlingen zu teilen. In den beiden letzten Stationen wird der Integrationserfolg in Österreich gewürdigt, zu dessen Gelingen nicht zuletzt auch die 1946 gegründeten Südtiroler Verbände beigetragen haben.

Im Namen des „Gesamtverbandes“ stellte Gebhard Leitinger in seiner Ansprache fest: Unbestritten haben Südtiroler in Österreich ihre Spuren hinterlassen. Festzustellen ist aber,

dass diese Spuren von Generation zu Generation verblassen. Dem Gesamtverband ist es daher wichtig, diese Spuren aus dem Dunkel der Vergangenheit zu holen und sie wieder sichtbar zu machen.

Möge dieser Wunsch in Erfüllung gehen und dieser Ort der Erinnerung auch Bühne für den kulturellen Austausch zwischen Kulturschaffenden südlich und nördlich des Brenners sein und bleiben.

➤ **Erich Achmüller**

Sommertreffen der „Südtiroler in der Welt“

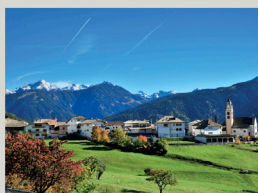


Foto: Unschelke/Instagram

27. Juli 2024 in Altrei

Die KVV Ortsgruppen Tramin und Altrei laden alle Südtiroler:innen in der Welt mit ihren Familien und Bekannten zum Sommertreffen 2024 in Altrei ein.



Wanderwoche

Unterwegs im Burggrafenamt

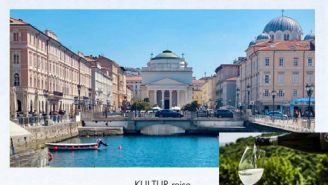


© EKH/Armin Schusterbauer

25. Aug. - 01. Sept. 2024

In Zusammenarbeit mit KVV Reisen

Lust auf Reisen



KULTUR reise

Friaul für Genießer

auch für Südtiroler in der Welt

Franco Bernard

10.-13.10.2024



**Termine
kurz notiert**

Sommertreffen in Altrei am 27. Juli 2024

Grüßworte der Gastgeber-Gemeinden Altrei und Tramin

Südtirol, das kleine Europa in Europa!

■ Altrei

Unter diesem Motto freut es mich ganz besonders, 2024 Gastgeber-Gemeinde dieses wichtigen Treffens zu sein. Ich kann mir vorstellen, dass für viele von euch, bis dato Altrei ein unbekanntes Dorf Südtirols ist und war.

Altrei ist mit seinen knapp 400 Einwohnern und seinen 11,05 km² Fläche eine der kleinsten Gemeinden Südtirols. Geografisch liegt Altrei im Fleimstal, politisch gehören wir zur Autonomen Provinz Bozen.

Eine "kleine aber feine" Berggemeinde im Südtiroler Unterland, mit vielen Besonderheiten.

So präsentiert sich Altrei eingebettet im artenreichsten Na-

turpark Südtirols, dem Naturpark Trudner Horn, wo Gäste und Freunde Gastfreundschaft, Wandermöglichkeiten und viele kulinarische Besonderheiten, wie den "Voltruiers Kaffee", erleben können.

Altrei als Ort der Begegnung der "Südtiroler in der Welt" zu sein, ist für uns "Voltruiers" eine große Freude und Ehre und wir freuen uns gemeinsam mit den KVV-Ortsgruppen Altrei und Tramin.

Euch lieben Gäste, wünsche ich einen schönen Tag mit vielen Erinnerungen und vielen Momenten, die unser Tiroler Herz höher schlagen lassen. Ich freue mich, euch kennenzulernen.

Beste Grüße,
Gustav Mattivi, Bürgermeister Altrei

■ Tramin

Als Bürgermeister der Marktgemeinde Tramin möchte ich Ihnen kurz unsere Gemeinde vorstellen und damit ein Stück Heimat näherbringen. Mit seinen 3400 Einwohnern auf 19 Quadratkilometern ist Tramin eine lebendige Gemeinde mit einer reichen Geschichte, tief verwurzelt in Tradition und Brauchtum. Unser Heimatort erstreckt sich von 210 Metern in der Talsohle bis hin zum Gipfel des Hausberges Roen auf 2115 Metern. Die Gemeinde ist weit über ihre Grenzen hinaus bekannt für ihren Wein, insbesondere den Gewürztraminer. Schon früh besiedelt, finden sich Spuren bis

in die Jungsteinzeit zurück. Der Weinbau war und ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der Tramin Wohlstand gebracht hat. Doch auch Obstbau und der Tourismus prägen unsere Gemeinde maßgeblich. Ein aktives Vereinsleben, traditionelles Handwerk und Handel sowie zwei große Brenneien tragen zum unverwechselbaren Charakter unserer Gemeinde bei. Ich wünsche Ihnen einen geselligen Tag in Altrei voller Erinnerungen und neuer Begegnungen.

Herzliche Grüße
Wolfgang Oberhofer, Bürgermeister Tramin



Das Europa-Wanderdorf Altrei liegt auf 1.209 m an der Grenze zwischen Südtirol und dem Trentino und ist die einzige deutschsprachige Gemeinde im Fleimstal.

Foto: Siegfried Unterkircher



Blick von der Turmhöhe Kastellatz auf Tramin und die Wein- und Apfelgüter im Etschtal

Foto: Antie Braitto / Tourismusverein Tramin

Sommertreffen Altrei – Programmablauf

- 09:30 - Eintreffen der Heimatfarnen in der Altreier Pfarrkirche
- 10:30 - Auszug mit Begleitung durch die Musikkapelle Altrei zum Rathausplatz; Begrüßung durch den Ortsobmann der KVV OG Tramin, Markus Stolz, kleiner Umtrunk
- 11:30 - Eintreffen am Festplatz in Altrei und Begrüßung durch Ortsobfrau OG Altrei, Frau Judith Huber und der Vorsitzenden der Südtiroler in der Welt Luise J. Pörnbacher
 - Grußworte und Vorstellung der Gemeinde Altrei durch den Bürgermeister Herr Gustav Mattivi
 - Grußworte der Ehrengäste
- 12:15 Mittagessen
- 14:00 Nachmittagsprogramm
 - Käseverkostung in der Käserei von Amort Albert
 - Verkostung der Produkte der Voltruiers Lupine
 - Besichtigung des Bischofsmuseums im Heimathaus von Bischof Johann Baptist Zwerger
 - Führung zur Voltruiers Lupine und Altreier Lärchen (zu Fuß neben Festplatz)
- 16:00 Kaffee und Mehlspeisen
- 17:30 Veranstaltungsende

Anmeldeschluss: 15. Juli 2024

Informationen und Anmeldung:

info@suedtirolerinderwelt.org oder Tel. +39 0471 309176

Wanderwoche 2024 – unser Tipp für den Sommer

Unterwegs im Burggrafenamt

Vom 25. August bis zum 1. September 2024 findet wieder unsere beliebte Wanderwoche statt.

Im Schnalstal wandern wir zum geschichtsträchtigen Finailhof oberhalb des Vernagt Stausees und besuchen das ehemalige Kartäuserkloster. Wir fahren aufs Vigljoch mit seiner herrlichen Aussicht und dem Vigilius Kirchlein mit seinen außergewöhnlichen Fresken. Im Ultental wandern wir über den Höfeweg vorbei an den Urlärchen und in St. Nikolaus lassen wir uns über das bäuerliche Kulturgut und Kunsthandwerk erzählen. Das kleine Dörfchen Gfrill befindet sich ca. 4 km oberhalb von Tisens auf 1.050 m Meereshöhe und bietet einen traumhaften

Blick auf die Dolomiten. Wir besuchen die schöne Jakobskirche und wandern dann über Prissian nach Naraun. Der Felixer Weiher ist ein geschütztes Naturdenkmal am Deutschnonsberg. Der zum Baden freigegebene See (1604 m) hat sich als natürliches Biotop erhalten. Der letzte Tag führt uns nach Hafling und von dort zur Leadner Alm, einem ehemaligen Bauernhöfl mit herrlicher Fernsicht über den Salten und seinen ausgedehnten Lärchenwiesen. Auf dem Rückweg kommen wir am sogenannten Knottenkino vorbei mit seinem herrlichen Blick ins Etschtal. Seien Sie dabei – Wir freuen uns auf gemeinsame Wandererlebnisse!

<



Knottenkino bei Hafling

Foto: IDM Südtirol/Clemens Zahn

Wanderwoche 2024

Zeitraum: 25. August bis 1. September 2024

Preis: Teilnehmerbeitrag pro Person im Doppelzimmer: 955 €
Teilnehmerbeitrag pro Person im Einzelzimmer: 1.050 €

Anmeldeschluss: 20. Juni 2024

Informationen und Anmeldung:

info@suedtirolerinderwelt.org oder Tel. +39 0471 309176

Änderungen vorbehalten.

Reine Männersache

Radwoche der Südtiroler in der Welt

In diesem Jahr fand die Radwoche vom 12. - 18. Mai 2024 im Pustertal statt. Mit dem Reiseleiter Georg Daverda waren wir 10 Männer – davon 9 mit E-Rädern, während einer die Batterie in den Wadln hatte.

Am Montag war das Wetter regnerisch, so dass wir mit dem Bus bis Luttach zum Krippenmuseum Maranatha fuhren. Die Ausstellung führte von der Tiroler Krippe über orientalische Darstellungen bis hin zur neuzeitlichen modernen Kunst.

Am Dienstag radelten wir die Sonnenstraße entlang – über Pfalzen, Terenten bis nach Vintl, wo der edle Lodenstoff hergestellt wird. Wir besichtigten die Arbeitsgänge von der

Schafwolle bis zum Lodenstoff, aus dem alle möglichen Kleidungsstücke gefertigt werden – bis hin zur schönen Trachtenkleidung.

Am Mittwoch radelten wir bis zum Wallfahrtsort Maria Saalen. Dort verdunkelte sich der Himmel, so dass wir mit dem Bus nach Enneberg fuhren. Zur dortigen Kirche wird schon seit Jahrhunderten gepilgert. Im Naturparkhaus Fanes-Sennes-Prags in St. Vigil erfuhren wir, wie die Alpen in Jahrmillionen entstanden sind.

Am Donnerstag nahmen wir die Räder im Zug bis Welsberg mit und radelten dann bis zum Pragser Wildsee und zurück nach Niederdorf. Dort besuch-

ten wir das Haus Wassermann mit seiner reichhaltigen volkskundlichen Sammlung, wo auch der Bau der Pustertaler Bahn gezeigt wurde.

Am Freitag statteten die meisten von uns dem Städtchen Brixen einen Besuch ab.

Am Mittwochabend besuchten uns Monika Gatterer, Obfrau vom KVV Bezirk Pustertal und Sonia Schöpfer, Obfrau vom KVV Bruneck. Am Donnerstag beehrte uns die Vorsit-

zende der Südtiroler in der Welt, Luise Pörnbacher. Am Freitag brachte sie für alle noch eine Jause mit Schüttelbrot und Kaminwurzeln zum Abschied mit.

Wir danken unserem Radreiseleiter, der es vorzüglich verstanden hat, das Wetter zu umgehen, indem er geschickt zwischen Bus, Zug und Radeln wechselte, um trotzdem das vorgesehene Programm durchzuführen, ohne nass zu werden.

> Konrad Profanter



KAS machen in der Algunder Sennerei

Treff.Heimat im April

Dieses Mal waren wir nach Algund in der Sennerei eingeladen. Die Algunder Sennerei verarbeitet seit über 100 Jahren Milch aus garantiert natürlicher Herkunft von den umliegenden Bauernhöfen und Bio-betrieben. Da Besucher wegen der strengen Hygiene Vorgaben die Sennerei selbst nicht besichtigen können, durften die Teilnehmer:innen in einer kleinen Almhütte, unter fachgerechter Anleitung mit frischer Milch und Lab, selbst "KAS"

herstellen. Zusätzlich wurden wir durch Filmbeiträge über die Qualität der Kuh-, Goas- und Schafsmilch bzw. den vielfältigen Produkten informiert. Nach gelungener "eigener Frischkäse-Produktion" durften wir unseren KAS einpacken und diesen mitheimehmen. Den Initiatorinnen der Arbeitsstelle, allen voraus Luise Pörnbacher, gilt unser DANK für diesen heiteren und gelungenen Nachmittag!

> Maria Aloisia Spitaler



Sum Sum Sum – das Bienenmuseum Ritten

TREFF.Heimat im Mai

Zeitgleich mit Treff Heimat im Mai endete die Schlechtwetter-Periode hierzulande, und bei strahlendem Sonnenschein konnte sich unsere Gruppe auf den Weg zum Ritten machen. Mit der Rittner Seilbahn ging es nach Oberbozen, wo wir im Café „Tutti Patschengele“, geführt von der Oberboznerin Bettina Holzner und dem gebürtigen Österreicher Markus Gimbel. Auf Gimbel ist auch der ungewöhnliche Name des Ladens zurückzuführen: „Tutti Patschengele“ sei seine Antwort auf alle italienischen Fragen gewesen, als er noch nicht italienisch sprechen konnte – ob Come stai?, Cosa fai? oder Parli l'italiano? – und gemeint habe er damit immer dasselbe: Alles ist gut, wird schon. Und so war es auch! Nach einem Imbiss und gemütlichem Beisammensein ging es mit der Rittner Bahn weiter nach Wolfgruben zum Imkereimuseum Plattner Hof.

Nach der Begrüßung durch

den Juniorchef Marc Gramm konnten wir auf dem zugehörigen Naturlehrpfad die Welt aus der Sicht der Bienen erleben, um im Anschluss alles über Bienen und die Honiggewinnung durch Marc Gramm zu erfahren.

Der Plattner Hof ist mit seinen 600 Jahren einer der ältesten Bauernhöfe am Ritten und ein spannendes Museum über das Leben der Bauern in vergangenen Zeiten. Die Familie Gramm hat den Hof im Jahr 1987 erworben und nach der Renovierung 1991 in ein Museum verwandelt, wobei die meisten Räume des Hofes in der ursprünglichen Form besichtigt werden können.

Im zugehörigen Ladenteil konnten wir die verschiedenen Honigsorten sowohl auf Geschmack, als auch auf Qualität testen und unseren Tag, der ganz dem Königreich der Bienen gewidmet war, mit einem Honiglikör abschließen.

> Luise Pörnbacher



Stärkung im Tutti Patschengele in Oberbozen

Fotos: privat / Pixabay



Nachruf Carlo Saxl

Verein Südtiroler im Rhein-Neckar-Raum e.V.

Am 16. Februar 2024 verstarb im Alter von 84 Jahren Prof. Carlo Saxl. Carlo wurde in Freienfeld bei Sterzing geboren. Er gründete unseren Verein vor 35 Jahren und führte ihn über 10 Jahre als Vorsitzender. Bis zu seinem Tode war er Ehrenvorsitzender.

Unsere Landsleute und alle, die ihn kannten, werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.

> Josef Wieser



Nachruf Johann Tinkhauser

Südtiroler Verein in Südbaden e.V.

Unser liebes und geehrtes Mitglied, Johann Tinkhauser, ist am 16. April verstorben.

Johann war eines unserer Gründungsmitglieder des Südtiroler Vereins in Südbaden e.V. im Jahre 1977.

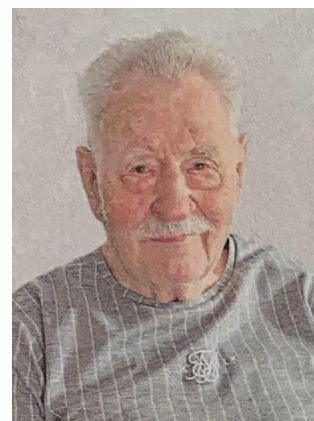
Von 1977 bis 1992 führte er gekonnt und akribisch die Finanzen des Vereins.

Mit Johann verlieren wir nicht nur einen guten Freund, sondern auch einen Gönner unseres Vereins.

Unser aufrichtiges Beileid gilt der ganzen Familie Tinkhauser mit Anhang.

Möge Johann in Frieden ruhen. Wir werden dich vermissen.

> Martin Depian



90 Jahre und kein bisschen leise – Heindl Sanin

Südtiroler Verein in Südbaden e.V.

Der langjährige Vereinsvorsitzende Heindl Sanin feierte am 27. April seinen 90. Geburtstag.

Heinrich Sanin wurde am 26.04.1934 in Terlan geboren. Bereits früh starb seine Mutter und so nahm sein persönliches Schicksal seinen Lauf. Mit seiner Schwester in einem NS-DAP Heim in Bayern, später weitergegeben als Adoptivkind nach Kramsach (Tirol), Militärdienst in Innichen und später verschiedene Arbeitsstellen in Südtirol und Deutschland. Schließlich landete Heindl im kleinen Dorf Menzenschwand im Schwarzwald, wo er seine Christa heiratete.

Heindl ist zwar nicht groß gewachsen, dafür jedoch voller Tatendrang. Kein Wunder, dass er als Gründungsmitglied des „Südtiroler Vereins in Südbaden e.V.“ im Jahre 1977 mit dabei war und gleich die Funktion des 2. Vorstands über-

nahm. Ab dem 4. Oktober 1981 steht er bis heute dem Verein als 1. Vorstand zur Verfügung, dies sind nun über 43 Jahre als 1. Vorstand des Südtiroler Vereins in Südbaden. Wer Heindl kennt, der kennt auch seinen Humor. Und da er nicht nur im Südtiroler Verein Südbaden als Vorstand immer noch aktiv ist, sondern auch noch im Verein der Hornschlittenfahrer, im Männerchor und auch noch als Gründungsmitglied der Bergwacht Menzenschwand aktiv ist, war der Pfarrsaal in Menzenschwand bis auf den letzten Platz gefüllt.

Heindl, vielen Dank für die vielen ehrenamtlichen Stunden, die Du für den Verein in Südbaden in den 48 zurückliegenden Jahren geleistet hast.

ALLES GUTE Heindl!

> Martin Depian



Martin Depian vom Verband der Südtiroler in der BRD dankt Heindl Sanin für die vielen Stunden, die er dem Verein gewidmet hat, mit einem guten Südtiroler Wein.

Foto: privat

Von 1000 m auf 6 m Meereshöhe

Iris Oberkalmsteiner, Marketing- und E-commerce-Managerin

■ Was hat Sie dazu bewogen, ins Ausland zu gehen?

Oberkalmsteiner: Die Liebe zu einem Niederländer, der mein Herz vor 6 Jahren erobert hat, was dazu führte, dass ich die Berge Südtirols mit der Ebene getauscht habe. So bin ich von 1.000 m Meereshöhe auf 6 m Meereshöhe gesunken. Home-Office ermöglicht es mir, mehrere Wochen im Jahr „dorhom“ zu leben, um Familie, Freunde und Berge wiederzusehen.

Wie ist es Ihnen dort ergangen? Was hat Sie bewogen, im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Oberkalmsteiner: Wenn ich zurückblicke, wird mir bewusst, was es bedeutet, nochmals von Null zu starten. Auch wenn ich ein internationales Studium und Arbeitserfahrung im Gepäck hatte, hieß es eine neue Sprache zu lernen, neue Netzwerke aufzubauen und sich in neuen kulturellen Gegebenheiten zurechtzufinden. Die niederländische Direktheit und Nüchternheit waren gewöhnungsbedürftig, aber auch die grauen und regenreichen Wintertage. Mittlerweile schätze ich die Charaktereigenschaften der Niederländer und habe mir Hobbys zugelegt, die das Warten auf die wärmeren Tage er-

leichtern. Dank meiner Aufgeschlossenheit, Neugierde und einer gesunden Portion Ehrgeiz, ist es mir gelungen, mich in der neuen Heimat zurechtzufinden. Es haben sich Türen geöffnet und Freundschaften gebildet, die ich mir nicht erträumt hätte. Denn das Motto der Niederländer ist, dass immer alles gut wird und wenn es noch nicht gut ist, dann war es noch nicht das Ende.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Oberkalmsteiner: Südtirol hat sich wirtschaftlich weiterentwickelt – vor allem im Tourismus. Auch wenn dieser einer der wichtigsten Wirtschaftssektoren ist, fällt mir eine negative Tourismusgesinnung vonseiten jener Menschen auf, die nicht direkt vom Tourismus abhängig sind, aber die ökonomischen und ökologischen Folgen tragen müssen. Manchmal erinnert mich der Tourismus an die letzte Folge der „Piefke Saga“ oder an eine aus dem Ruder gelaufenen Marketingstrategie, in die die Tourismusgesinnung und der Umweltschutz nicht einbezogen worden sind. Dass die Bedürfnisse und Wünsche der einheimischen Bevölkerung stets mehr in den Hintergrund

rücken, sieht man nicht nur im Tourismus, sondern auch in der Politik. Der Wählerwille und somit die Bevölkerung werden den eigenen Interessen und der Lobbyarbeit untergeordnet. Die positive Entwicklung dabei ist, dass die Bevölkerung aufwacht und demokratisch ihre Stimme erhebt.

Fühlen Sie sich noch als Südtirolerin? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Oberkalmsteiner: Ich bin und bleibe eine Sarnerin, die mit den heimatlichen Werten, Bergen und dem Kulturgut stark verwurzelt ist – ganz nach dem Motto meines Mannes: „You can take the girl out of the mountains, but not the mountains out of the girl.“ Die Jahre fernab von Südtirol haben mich weltoffener, anpassungsfähiger und lösungsorientierter gemacht, aber auch kritischer und direkter.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Oberkalmsteiner: Ich wünsche mir für Südtirol, - dass das ökonomische Gleichgewicht wiederhergestellt wird und die Schere zwischen arm und reich kleiner wird - eine Politik, die nicht nur der Wirtschaft und den Bauern zu-



Iris Oberkalmsteiner-van Rijn arbeitet und lebt in den Niederlanden.

Foto: Privat

hört, sondern auch den ArbeitnehmerInnen

- dass Frauen sich trauen, sich am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft für Gleichberechtigung einzusetzen und so den Weg ebnen für die nächste Generation, in der das Geschlecht keine Rolle mehr spielen wird - dass Südtirolerinnen nicht ihren beruflichen Werdegang der Care-Arbeit opfern müssen, sondern dass diese auch von Partner und Staat zu gleichen Teilen getragen wird - ein Land, in dem der Naturschutz und die Energiewende an oberster Stelle stehen. <

STECKBRIEF

Iris Oberkalmsteiner-van Rijn

- geboren am 17. Mai 1992 in Bozen
- aufgewachsen im Sarntal
- wohnhaft in Steenwijk (Niederlande) und verheiratet
- Double Master Degree (MSc & MA) in International Business & Management
- Mehrjährige Erfahrung als Unternehmensberaterin für KMUs und Multinationals, arbeitet derzeit als Marketing- & E-commerce-Managerin in der Retail-Branche

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:

Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:

Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen